

Als Gott erschrak ...

von Werner Kleine

Ich hatte dem Menschengeschlecht eine zweite Chance gegeben. Die Erkenntnis von Gut und Böse hatte ihn erwachsen gemacht - aber nicht unbedingt reif. Der Trieb, ständig der Erste sein zu wollen, brachte immer neue Formen der Gewalt hervor. Schon damals riefen die Menschen mich an, ich möge doch eingreifen und das Böse von der Erde vertilgen. Wo aber fängt man da an, wo hört man auf ... ich erhörte ihre Bitte und wusch die Erde rein von allem Bösen. Nur der eine Gerechte, Noach, überlebte damals - und mit ihm seine Familie. Ich hoffte inständig, dass der Mensch gelernt hätte, seine Fähigkeit der Unterscheidung von Gut und Böse zum Guten zu verwenden. Ich verzichte deshalb auf meine Allmacht, in die Vorgänge der Schöpfung einzugreifen. Zu meiner Allmacht gehört auch die Ohnmacht, dem Menschen, meinem Ebenbild, die Freiheit zu lassen. Hier stehe ich und kann nicht anders. Ich muss mit diesem Geschöpf und seinen Entscheidungen leben. Wie gesagt: Ich hoffte inständig, dass der Mensch gelernt hätte, seine Fähigkeit der Unterscheidung von Gut und Böse zum Guten zu verwenden.

Wie ich mich doch täuschte. Es dauerte nicht lange, und Trunkenheit und Hohn und Spott und Schadenfreude und Strafe und Fluch waren wieder da - nicht von meiner Hand, sondern von des Menschen Hand. Einer der Söhne Noachs, Ham, sah den trunkene Vater nackt und macht sich über ihn lustig. Das gehört sich nicht. Das gehört sich ganz und gar nicht. Die beiden anderen Söhne versuchten noch, die Ehre des Vaters zu wahren. Aber es war zu spät: ich wusste - der Mensch ist wie er ist. Er hat die Fähigkeit zum Guten wie zum Schlechten, die Erkenntnis von Gut und Böse - und er ahnt, dass er uns ähnlich ist.

In Babylon, der Stadt der Wissenschaft zur damaligen Zeit, versuchten man schon lange, die Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln und sich zu Nutze zu machen. Man ahnte etwa, dass das Wissen um den Lauf der Gestirne fruchtbar war, um die Fruchtbarkeit des Landes zu steigern, um Zeiten für Aussaat und Ernte zu bestimmen. Die Priester damals waren nützlich für das Volk. Sie waren nicht nur fromm, sondern wissende Weise, die ihr Wissen praktisch einsetzten. Nur beten, das war damals schon klar, macht keinen Acker fruchtbar; die Natur zu beobachten, ihre Gesetze zu verstehen und anzuwenden, das war es, was half - damals wie heute.

Um die Gestirne besser beobachten zu können, baute man Türme. Zikkurath nannte man sie. Der höchste von ihnen war 90 Meter hoch - etwas mehr als halb so hoch, wie der Kölner Dom. Dort oben standen die Priester, die man Mog oder Mager nannte. Später würde man von Magoi sprechen - keine Magier, sondern wissende Weise.

Aber selbst der wissende Weise neigt mitunter zu Hochmut. Die Türme sollte höher und höher werden. Sie sollten bis zu den Gestirnen reichen, damit man sie nicht nur beobachten, sondern wirklich anfassen konnte. Ich beobachtete, wie der Turm an den Wolken kratzte - ich erschrak, als er durch die Wolken brach. Niemand hat mich bisher gesehen, niemand darf mich sehen, kein Lebender kann meine Herrlichkeit schauen. Das darf nicht sein!

So stieg ich selbst vom Himmel herab. In verhüllter Gestalt wandelte ich auf der Erde - unerkannt. Ich hörte die Menschen von ihrem Trachten reden. Um zu so einer Leistung fähig zu sein, bedarf es der Sprache. Komplexe Vorgänge könnten nur von einer Gemeinschaft bewältigt werden, die sich versteht. Jetzt aber ging der Mensch zu weit. Er wollte sich des Himmels bemächtigen. Dabei hatte er

doch schon seine zweite Chance gehabt - und ich bin an mein Versprechen gebunden, die Erde und das Menschengeschlecht nie wieder zu vernichten.

Ich hatte nur eine Chance, die Anmaßung des Menschen zu unterbinden. Ich konnte ihm die Fähigkeit zur Verständigung nehmen. Ich verwirrte seine Sprache. Viele verstanden einander nicht mehr. Das große Babbeln begann. Selbst innerhalb einer Sprache war es nun schwer, sich auf Gemeinsamkeiten zu einigen. Ich jedenfalls konnte beruhigt in den Himmel zurückkehren.

Der große Plan des Menschen war gescheitert. Er hat seine Grenzen kennengelernt - und muss nach neuen Wegen der Verständigung suchen. Dabei habe ich ihm eine Möglichkeit gelassen - er muss sie nur entdecken. Er ist uns ähnlich, er wird es schaffen. Ich habe ihm das Lächeln gelassen, das Verständigung über alle Grenzen hinweg schafft. Er muss noch viel lernen, der Mensch. Mit einem Lächeln könnte es anfangen. Ein Versuch wäre es wert ... allein bei dem Gedanken daran, muss ich lächeln.

Diese Geschichte ist eine Neuerzählung vom Turmbau zu Babel im [Buch Genesis, Kapitel 11, Verse 1-9 \(= Gen 11.1-9\)](#).